

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 19 (1978)
Heft: 2

Rubrik: Landschaft im Wandel = Actualités régionales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerbeansiedlung im Stadtumland als Teilprozess der Suburbanisierung. Das Beispiel Umkirch bei Freiburg i. Br.

BERNHARD MOHR UND NORBERT PLATTNER

Gewerbeansiedlungen im suburbanen Raum¹ haben zumeist eine Schwächung der Wirtschaftsstruktur der Kernstadt und eine Minderung ihrer Steuerkraft zur Folge; denn sie resultieren in starkem Masse aus der Abwanderung von Betrieben oder Betriebszweigen aus dem Verdichtungskern in das Umland. Solche Standortverlagerungen sind neben dem Wegzug städtischer Bevölkerung in ehemals ländliche Gemeinden wichtigster Teilprozess der Suburbanisierung randstädtischer Gebiete. Auch im Umland von Freiburg i. Br. sind diese Vorgänge zu beobachten. Sie sollen am Beispiel der westlich der Stadt in der Freiburger Bucht gelegenen Gemeinde Umkirch dargelegt werden. Umkirch hat sich nach 1950 von einer landwirtschaftlich orientierten zu einer Wohn- und Gewerbesiedlung mit heute knapp 4000 Einwohnern und über 1000 Arbeitsplätzen entwickelt. Im folgenden wird die Arbeitsstättenfunktion des Ortes unter dem Aspekt von Ursachen, Ausprägung und räumlichen Wirkungen der in den letzten zwanzig Jahren durchgeführten Gewerbeansiedlungen untersucht. Die heterogene Struktur der neuangesiedelten Betriebe legt es nahe, nicht nur Unternehmen mit industrieller und handwerklicher Produktion zu betrachten, sondern auch solche des Handels und der Handelsvermittlung miteinzubeziehen.

1 Verlauf der Gewerbeansiedlung von 1958 bis Anfang 1977

Umkirch hatte bis zum Jahre 1958 ausser dörflichen Handwerksbetrieben, einigen Ladengeschäften und Verwaltungseinrichtungen kaum nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, nachdem in der Zwischenkriegszeit ein um die Mitte des 19. Jahrhunderts gegründetes Zweigwerk einer Freiburger Garn- und Spulenfabrik mit überörtlichem Arbeitereinzugsbereich aufgegeben worden war. Die Tatsache des «industriellen Vakuums» im Umkreis von Freiburg (*Anby, P.*, S. 146) traf auch für den Untersuchungsort zu. Erst die Ausweisung spezieller Gewerbeareale in mehreren Flächennutzungs- und Bebauungsplänen seit 1959 und deren ansiedlungsbereite Erschliessung brachten für Umkirch die Wende: In einem Zeitraum

¹ Unter «suburbanem Raum» werden hier nach *J. Friedrichs* (S. 43) alle Gebiete der Stadtregion ausserhalb der Kernstadt verstanden, also Ergänzungsgebiet, verstärkte Zone und Randzone.

von weniger als zwanzig Jahren liessen sich 47 Industrie-, Handwerks- und Handelsbetriebe nieder, in denen Anfang 1977 789 Personen beschäftigt waren. Die Ansiedlungserfolge steigerten sich im zeitlichen Verlauf. Von den noch bestehenden 45 Betrieben kamen vierzehn im Zeitraum von 1958–1969, elf zwischen 1970 und 1973, zwanzig von 1974 bis März 1977. Einen Höhepunkt mit sieben neuen Betrieben und 160 Arbeitsplätzen brachte das Jahr 1976. 1977 und 1978 werden voraussichtlich vier weitere Niederlassungen von Unternehmen folgen, und in etwa fünf Jahren rechnet man mit der vollständigen Belegung des 53 ha grossen Gewerbeareals im Norden des Ortskernes. Schwierigkeiten bei der Abwasserbeseitigung in der Freiburger Bucht haben die Ansiedlung im nördlichen, dem zuletzt erschlossenen Teil des Gewerbegebietes verzögert – die einzige bedeutende, durch äussere Einflüsse bedingte Stockungsphase.

2 Standortgegebenheiten und Standortentscheidungen

Teilt man die für Umkirch relevanten Standortfaktoren in grossräumig wirksame und stärker lokal bezogene, so ist für erstere die vorteilhafte verkehrsmässige Position des Ortes an der Oberrheinautobahn und am vierspurigen Autobahnzubringer, der bis an das 8 km entfernte Stadtzentrum von Freiburg heranhführt, zu nennen. Die Lage auf der Entwicklungsachse Freiburg–Breisach kommt hinzu; sie spielte aber bei den Standortentscheidungen keine Rolle.

Die wichtigste lokale Standortgegebenheit betrifft das reichlich verfügbare Gelände, das nicht allein ausgewiesen, sondern ansiedlungsreif bereitgestellt, d. h. umgelegt², erschlossen und zudem preisgünstig (1960: 15.– DM/qm; 1976: 40.– bis 45.– DM/qm inklusive Erschliessungskosten) angeboten wurde.

Auch die verhältnismässig niedrigen kommunalen Hebesteuersätze, die im Jahre 1960 bei 220 gelegen hatten und bis 1976 auf 340 angestiegen sind (z. Vgl. Freiburg 300 bzw. 380) seien als örtliches Angebot erwähnt. Vor allem aber verfolgte die Gemeindeverwaltung eine konsequente Ansiedlungspolitik; sie hat durch Werbung in lokalen und überregionalen Zeitungen, durch persönliche Kontaktaufnahme zu ansiedlungswilligen Firmen wie durch flexibles Verhandeln Standortentscheidungen für Umkirch massgeblich beeinflusst.

Welche Überlegungen haben im konkreten Ansiedlungsfall den Ausschlag gegeben? Auf Grund einer Betriebsbefragung lassen sich folgende zusammenfassende Aussagen machen: Für die Mehrzahl der absatzorientierten Grosshandelsfilialen und Auslieferungslager waren der Anschluss an das leistungsfähige regionale Strassennetz – das gesamte Transportvolumen wird mittels LKW abgewickelt – und die Nähe zu Freiburg entscheidend, bei den anderen Arbeitsstättengruppen die Grundstücksbeschaffung und -erschliessung sowie das Bodenpreisniveau. Weitere sonst wichtige Einflussgrössen bei der Standortwahl wie Beschäftigungspotential, Freizeitwert, örtliche Infrastruktur spielten eine untergeordnete Rolle. Diese Rangfolge von Entscheidungskriterien wird verständlich, wenn man die Herkunft der Betriebe untersucht.

² Die Umlegung von mehr als 140 Parzellen mit insgesamt 53 ha machte keine Schwierigkeiten.

3 Betriebsverlagerungen aus Freiburg

In sieben von 47 Ansiedlungsfällen handelt es sich um Firmenneugründungen sowie um Verlegungen ortsansässiger Betriebe aus dem beengten Dorfkern auf das neue Gewerbeareal. Einige Zweigwerke sind Ableger von Unternehmen aus dem südwestdeutschen Raum. Den grössten Anteil stellen die Nahverlagerungen aus Freiburg mit 27 Betriebsstätten und derzeit 564 Arbeitsplätzen. Für die ohnehin gewerbeschwache Grossstadt bedeutet diese Abwanderung – darunter waren neunzehn totale und acht partielle Betriebsverlagerungen – einen empfindlichen wirtschaftlichen Verlust. In Freiburg war man offensichtlich nicht in der Lage, den erweiterungswilligen Firmen, die am alten Standort keine Ausdehnungsmöglichkeiten hatten, adäquates Gelände zur Verfügung zu stellen.

Für die aus Freiburg abgewanderten Betriebe ergaben sich weder hinsichtlich des Kundeneinzugsbereiches, soweit ein solcher betreut werden muss, noch beim Mitarbeiterstamm nennenswerte Einbussen, da die Entfernungen zwischen altem und neuem Standort in der Regel weniger als 10 km betragen und da der Wegzeitaufwand für Kundenfahrten sowie Pendelwege auf Grund der günstigen Verkehrsverbindungen, wenn überhaupt, dann unwesentlich höher liegt als früher. So wird auch die auffallende Tatsache verständlich, dass mehr als ein Drittel (185 Personen) der von ausserhalb Umkirchs in das Gewerbegebiet Einpendelnden aus Freiburg kommt.

Die Abwanderung von Betrieben und Arbeitsstätten aus den Verdichtungskernen in die Randzonen haben bei gewerbereicheren Städten als Freiburg früher eingesetzt, sie haben ein wesentlich grösseres Ausmass erreicht und viele Umlandgemeinden erfasst³. Im Falle der gewerbeschwachen⁴, vor allem industriearmen Stadt Freiburg sind die Verlagerungen auf wenige Orte, unter ihnen am stärksten auf Umkirch gerichtet.

4 Struktur der Arbeitsstätten

Ein Blick auf die Grösse der Arbeitsstätten nach der Zahl ihrer Beschäftigten zeigt, dass Klein- und Kleinstbetriebe vorherrschen. Von den 45 Niederlassungen weisen 21 weniger als 10, 35 weniger als 25 Mitarbeiter auf; nur drei haben 50 und mehr Beschäftigte. Insgesamt reicht die Spannweite vom Ein-Mann-Betrieb bis zur Grosswerkstätte mit 85 Mitarbeitern (s. Tab. 1 u. Abb. 1). Eine Industrialisierung auf grossbetrieblicher Basis wurde in Umkirch nicht angestrebt, die Unternehmen sind vielmehr dem mittelständischen Bereich bei dominierend kleinbetrieblicher Organisation zuzuordnen. Eine Ausnahme machen einige Zweigwerke international tätiger Unternehmen.

Das Branchenspektrum bietet eine Mischung unterschiedlichster Arbeitsstättengruppen und gewerblicher Tätigkeiten vom Produzieren, Verarbeiten und Repa-

³ Literaturübersicht bei *Rohr, H.-G. v.*, S. 120 f.

⁴ Gewerbesteueraufkommen pro Kopf der Bevölkerung: 341 DM (1976).

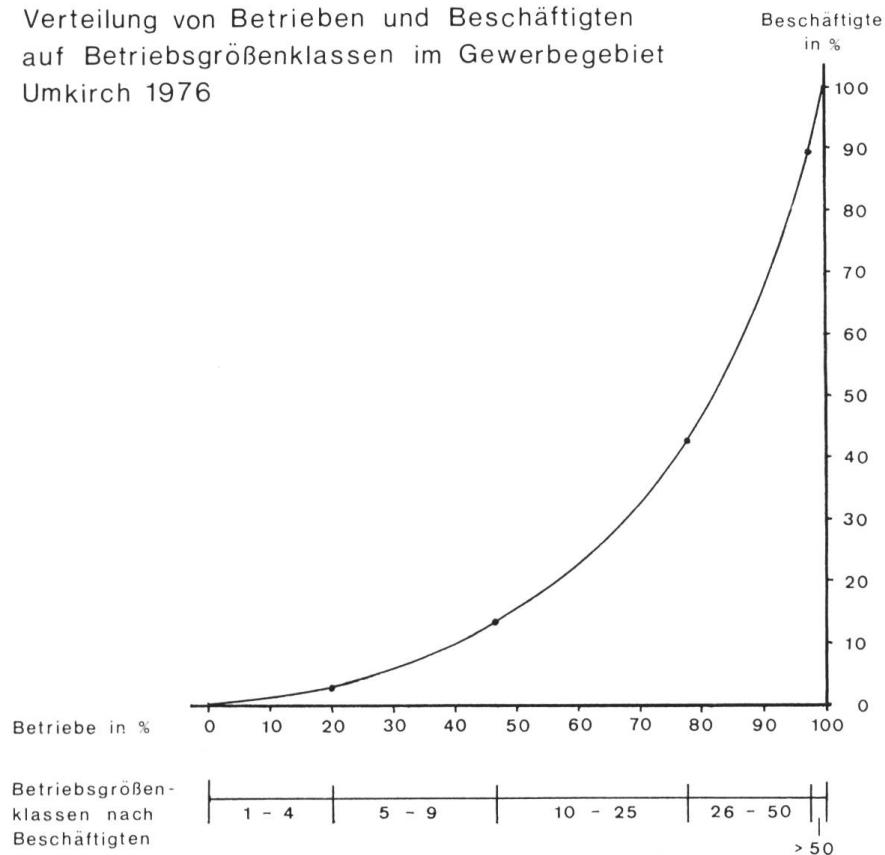
Tab. 1: Verteilung von Betrieben und Beschäftigten auf Betriebsgrößenklassen im Gewerbegebiet Umkirch 1976

Betriebsgrößenklassen Betriebe mit . . . Beschäftigten	Betriebe Anzahl	v. H.	Beschäftigte Anzahl	v. H.
1 – 4	9	20	23	2,9
5 – 9	12	26,7	80	10,1
10 – 25	14	31,1	231	29,3
26 – 50	9	20	370	46,9
51 und mehr	1	2,2	85	10,8
Summe	45	100	789	100

Quelle: Eigene Erhebungen

rieren bis zum Verteilen und Befördern. Es finden sich drei Kfz-Reparaturwerkstätten, zehn Firmen des Bau- und Ausbaugewerbes, darunter viele Installations- und Montagebetriebe handwerklicher Ausrichtung. Fünfzehn Niederlassungen gehören dem verarbeitenden Gewerbe an. Fünfzehn Grosshandelsfirmen und Auslieferungslager sowie eine Spedition und ein Verbrauchermarkt vervollständigen das Bild der Mischstruktur (s. Abb. 2).

Abb. 1 Verteilung von Betrieben und Beschäftigten auf Betriebsgrößenklassen im Gewerbegebiet Umkirch 1976



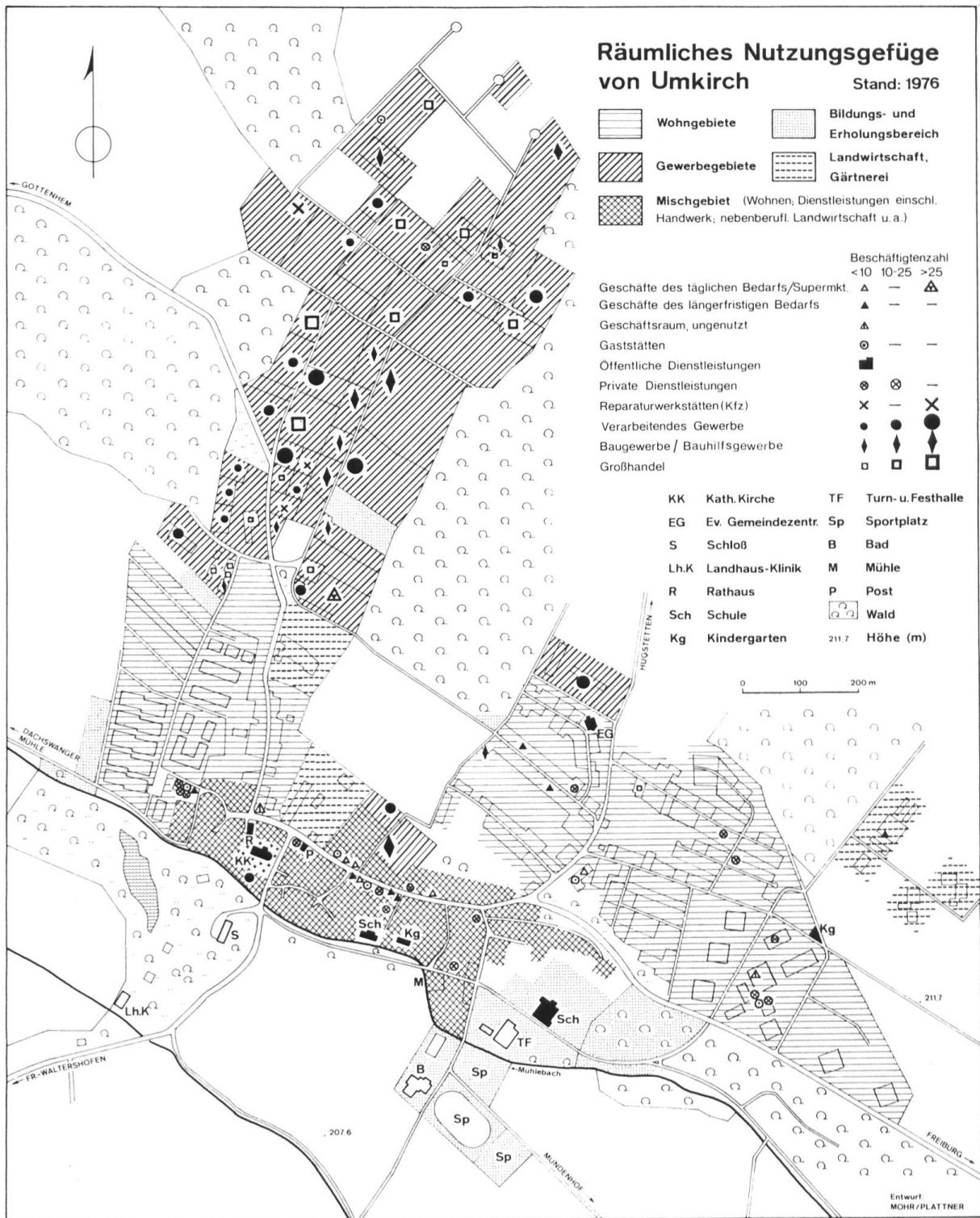


Abb. 2

Bei all diesen Gruppen gibt es sowohl flächenextensive Betriebe mit grosser Lagerhaltung in Hallen und auf ausgedehnten Stellflächen, etwa für Baustoffe, als auch Unternehmen mit minimalem Raumbedarf und sehr kleiner Belegschaft. Letzteres trifft vor allem für die Gruppe des verarbeitenden Gewerbes zu, in der hochspezialisierte Sparten der Elektronik, der Herstellung von chirurgischen Instrumenten, von optischen Gläsern und Diamantwerkzeugen, des Musikinstrumentenbaus und der Kunstglaserei neben Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Kunststoffverarbeitung hervortreten. Im Bereich des Grosshandels dominieren Auslieferungslager der Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit sechs Niederlassungen und 100 Beschäftigten. Grundstoffindustrie fehlt, infolgedessen gibt es hier keinerlei Emissionsprobleme.

Mischstruktur zeigen die Arbeitsstätten auch nach der Art ihrer Niederlassung, 28 von 45 Betrieben haben ihren Hauptsitz in Umkirch, 17 sind Zweigwerke und Filialen von Industrieunternehmen, Grosshandelsfirmen und Einzelhandelsketten. Zusammen mit der Branchenvielfalt begründet diese Niederlassungsstruktur eine relativ stabile wirtschaftliche Basis hinsichtlich Arbeitsplatzsicherheit und Steueraufkommen für die Gemeinde; sie ist vergleichsweise konjunkturunanfällig, da gerade die von Stilllegungen am ehesten betroffenen industriellen Zweigwerke mit sechs Niederlassungen unterrepräsentiert sind, ein Vorteil, der allerdings durch den starken Besatz an Baufirmen aufgewogen wird.

Bisher erwies sich die Mischstruktur als vorteilhaft. In der knapp 20jährigen Gewerbe-geschichte Umkirchs musste lediglich ein Betrieb schliessen, ein weiterer hat seine Produktion aus Umkirch verlagert. Hinzu kamen in den letzten Jahren Entlassungen von Arbeitskräften im Bausektor, wovon vor allem Gastarbeiter betroffen waren.

5 Reichweite und räumliche Verflechtungen der Betriebe

Räumliche Verflechtungen zwischen Betrieb und Aussenwelt ergeben sich aus Zulieferung und Abtransport von Gütern sowie aus Beförderung und Fahrten von Mitarbeitern innerhalb des Beschäftigteneinzugsbereiches. Die in Umkirch hergestellten, durchweg hochwertigen industriellen Güter sind fernbedarfsorientiert, ihre Absatzgebiete lassen sich allgemein nicht festlegen. Nahraumbezogen ist das Leistungsangebot der Kfz-Reparaturwerkstätten, des Verbrauchermarktes sowie der Firmen des Bau- und Bauhilfsgewerbes. Regionale Versorgungsfunktionen in fest umgrenzten, von Betrieb zu Betrieb aber unterschiedlich grossen Bedienungsbereichen üben Speditionen und Grosshandel aus. Sie beliefern das Kerngebiet des südbadischen Raumes um Freiburg bis auf die Schwarzwaldostseite, z. T. darüber hinaus, z. T. bedienen sie nur Ausschnitte dieser Region.

Räumliche Verflechtungen im Bereich des Handels sollen durch die Darstellung der Zuliefer- und Absatzverflechtungen einer Umkircher Grosshandelsfiliale beispielhaft veranschaulicht werden. Dabei handelt es sich um einen Betrieb der Nahrungsmittelbranche mit Hauptsitz in Norddeutschland. Die Umkircher Niederlassung bezieht ihre gesamte Ware von den übergeordneten Auslieferungslagern

Heppenheim bzw. Mannheim, wobei ausschliesslich firmeneigene Strassenfahrzeuge eingesetzt werden. Die Alternative Schiene wird wegen des fehlenden Gleisanschlusses sowie oft kurzfristig benötigter Ware nicht genutzt. Je nach Saison erfolgt die Zulieferung ein- bis zweimal täglich. Die Filiale in Umkirch verfügt über eine eigene Verteilerflotte von 17 Fahrzeugen und versorgt damit ein Areal, das etwa dem Bereich Südbadens westlich der Linie Schaffhausen–Donaueschingen und südlich der Linie Lahr–Wolfach entspricht. Neben Grossmärkten, Einkaufszentren und Ladenketten werden auch einzelne Lebensmittelgeschäfte, Gastronomiebetriebe und Kioske (z. B. bei Schwimmbädern) direkt beliefert. Hierbei bedient sich das Unternehmen festgelegter Tagestourenpläne, die je nach Saison und Witterung ein- bis maximal dreimal pro Woche gefahren werden. Als begünstigend für den Standort Umkirch wirkt sich die vorteilhafte Verkehrslage aus, die einerseits eine schnelle Belieferung der Filiale, andererseits ein rationelles Verteilen an die Kunden ermöglicht.

6 Arbeitsplatzfunktion

In den 45 Betrieben bzw. Zweigwerken arbeiteten Anfang 1977 789 Personen, darunter 181 Frauen. 560 Beschäftigte pendelten in das Gewerbegebiet Umkirchs ein, allein 185 kamen aus Freiburg ausschliesslich der jüngst eingemeindeten Tunibergorte. Nur rund 230 Arbeitsplätze wurden von Erwerbstätigen aus Umkirch eingenommen, d. h. eine verhältnismässig geringe Zahl Ortsansässiger nutzte das heimische Arbeitsplatzangebot.

Dies hat mehrere Gründe, z. T. hängt es mit der Struktur der Betriebe zusammen, die einmal qualifizierte Facharbeiter in den industriellen und kleingewerblichen Zweigen, zum andern Hilfskräfte für Lagerhaltung und im Baugewerbe, ausserdem Fahrpersonal benötigen. Eine solche spezielle Arbeitskraftnachfrage konnten weder Alt- noch Neubürger in ausreichendem Masse befriedigen, da unter den Erwerbspersonen der Zugezogenen Angestellte und Beamte zu zwei Dritteln vertreten sind. Auch aus den Reihen der alteingesessenen Bevölkerung konnten nur wenige Arbeitskräfte kommen, da das Reservoir von ehemals in der Landwirtschaft Beschäftigten bereits 1968/70, also vor der Hauptphase der Gewerbeansiedlung, ausgeschöpft war. Wer aber in Freiburg eine Tätigkeit aufgenommen hatte, scheute eine neuerliche Umstellung.

Die Betriebe konnten also nicht auf bedeutende Arbeitskraftreserven am Ort zurückgreifen. Ebenso wenig war andererseits das Angebot an Arbeitsplätzen übermässig gross, wobei an die Betriebstreue der Belegschaft der Unternehmen erinnert sei, die aus Freiburg hierher verlagert worden sind. Es lässt sich infolgedessen keine unmittelbare Wechselwirkung zwischen der steigenden Zahl von Gewerbesiedlungen und dem Bevölkerungswachstum Umkirchs feststellen; letzteres erfolgte vielmehr unter dem Aspekt der Pendelverflechtungen mit Freiburg.

Aufschlussreich ist ein zeitlicher Vergleich über die Zahl der im Ort angebotenen Erwerbsstellen im produzierenden und im Dienstleistungssektor. Gab es im Jahre 1950 nur 67 und im Jahre 1961 156 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsmöglichkeiten,

so zählte man im Jahre 1970 bereits 733, darunter waren 274 dem verarbeitenden Gewerbe, 255 dem Baugewerbe und 90 dem Handel zuzurechnen. Nach seiner Ausstattung mit Erwerbsgrundlagen hatte Umkirch damals die Funktion eines Arbeitsortes = A-Ort (Innenministerium Baden-Württemberg, S. 43). Durch den verstärkten Zuzug reiner Wohnbevölkerung bis 1977 hat sich die Gemeinde zum Typ eines Wohnortes gewandelt. Unbeeinflusst davon blieb der weitere Zuwachs an nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen, deren Gesamtzahl heute bei 1000 bis 1050 liegen dürfte. Dies bedeutet das Fünfzehnfache des Wertes von 1950, während sich die Einwohnerzahl «lediglich» verfünffachte.

7 Stärkung der kommunalen Finanzbasis

Gewerbeansiedlung und Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze verbesserten die Finanzkraft der ehemals wirtschaftsschwachen Gemeinde. Zwischen 1960 und 1973 erhöhte sich das Gewerbesteueraufkommen von 18 000.– DM auf 1,9 Mio DM, fiel dann in den Rezessionsjahren auf 1,3 Mio (1974), 1,04 Mio (1975) und 1,1 Mio DM (1976); der Ansatz für 1977 lautet auf 1,2 Mio DM. Seit der Gemeindesteuerfinanzreform 1969 müssen zwar 40 % des Aufkommens abgeführt werden, Umkirch erhält aber zumeist mehr als einen Ausgleich über die Zuweisung aus den Einkommenssteuererträgen, dem sog. «Gemeindeanteil»⁵.

Mit Hilfe der gewachsenen Steuereinnahmen konnten viele erforderliche Massnahmen zum Ausbau der örtlichen Infrastruktur eingeleitet und abgeschlossen werden⁶. Sie brachten für die Bevölkerung eine Verbesserung der äusseren Lebensbedingungen. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass durch die eingegangenen Verpflichtungen, durch Gewerbesteuerausfälle auf Grund der Rezession 1974/75 und der Anhebung der Freibetragsgrenze zugunsten von Kleinstunternehmen der verbliebene finanzielle Spielraum schmal geworden ist. Die Gemeinde kann ausser der Fertigstellung eines Hallenfreibades in den kommenden Jahren keine neuen grossen Baumassnahmen in Angriff nehmen.

8 Auswirkungen auf das räumliche Nutzungsgefüge des Ortes

Durch die Gewerbeansiedlung kam ein neues Siedlungselement in das Nutzungsgefüge des Ortes: gewerbliche Bauflächen, die von 1958 bis heute auf rd. 53 ha angewachsen sind⁷ und damit nahezu die Hälfte der überbauten Fläche Umkirchs einnehmen.

Von zwei kleineren, randlich gelegenen Arealen abgesehen, schiebt sich das Gewerbegebiet (s. Abb. 2) von der Gottenheimer Strasse nach Norden bis an die Ge-

⁵ Nach Angaben der Gemeindeverwaltung.

⁶ Schule und Turnhalle 4,5 Mio DM, Hallenfreibad voraussichtlich 4,4 Mio DM, zweiter Kindergarten 1 Mio DM. Mitte 1977 wurden für 4,6 Mio DM das Areal des Schlossgutes im Ortszentrum sowie 13 ha Nutzflächen für Gemeindebedarf angekauft.

⁷ Vgl. Freiburg 575 ha auf 180 000 Einwohner.

markungsgrenze, eingeschlossen von mehreren Waldstücken, abgesetzt von Ortszentrum und Wohnbereichen. Das Bauflächenangebot ist noch nicht ausgeschöpft. Zwischen flachen Werks- und Lagerhallen sowie einigen Wohngebäuden liegen Reserveflächen, Freigelände und restliche Felder. Umfangreiche Flächen werden zur Baustofflagerung verwendet. Die verbliebenen Lücken sollen bis 1980/82 ausgefüllt sein, so dass dann das im NW anschliessende Erweiterungsgelände in Anspruch genommen werden kann. Planung und Anlage des Gewerbegebietes erfolgten nach einheitlichen Gesichtspunkten, was sich nicht nur in der Übersichtlichkeit und guten internen Verkehrserschliessung, sondern auch im grosszügigen Zuschnitt der Betriebsflächen und in der physiognomischen Homogenität der Zweckbauten äussert.

Unbefriedigend ist die Anbindung an das überörtliche Strassennetz. Der gesamte Schwer- und Pendelverkehr muss die einzige Ortsdurchfahrt benutzen, die durch den Personen- und Güterverkehr von und nach Freiburg bereits überlastet ist⁸; nach Fertigstellung des Autobahnzubringers zog nämlich diese leistungsfähige Strassenverbindung weiteres Verkehrsaufkommen aus dem Kaiserstuhl, aber auch aus Nachbargemeinden in den Ort. Erst der für 1978/79 vorgesehene Bau einer Umgehungsstrasse, die das Gewerbegebiet durchschneiden wird, kann diese die Umwelt belastenden räumlichen Folgen der Gewerbeansiedlung mindern.

Als wichtigstes Ergebnis sei zum Abschluss festgehalten, dass sich das räumliche Nutzungsgefüge Umkirchs im Zuge der Suburbanisierung stark verändert hat, insbesondere durch den hier untersuchten Teilprozess der Verlagerung von Betrieben bzw. einzelner betrieblicher Abteilungen aus der Kernstadt Freiburg in ihr Umland.

LITERATUR

Abby, P. (1969): Grenzland im Wandel. Zur Struktur und Entwicklung der Wirtschaft im südlichen Oberrheingebiet unter besonderer Berücksichtigung des Bezirks der IHK-Freiburg. In: *Wirtschaft in Südbaden*, Nr. 5, S. 145–151

Friedrichs, J. (1975): Soziologische Analyse der Bevölkerungssuburbanisierung. In: *Beiträge zum Problem der Suburbanisierung*. Veröff. der Akad. f. Raumf. u. Landespl., Bd. 102. Hannover, S. 39–80

Innenministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): *Materialien zum Landesentwicklungsbericht 1975*. Stuttgart 1976

Rohr, H.-G. v. (1975): Der Prozess der Industriesuburbanisierung – Ausprägung, Ursachen und Wirkung auf die Entwicklung des suburbanen Raums. In: *Beiträge zum Problem der Suburbanisierung*. Veröff. der Akad. f. Raumf. u. Landespl., Bd. 102. Hannover, S. 95–121

⁸ 1976: 10–12 000 PKW-Einheiten/Tag.

ADRESSEN DER AUTOREN · ADRESSES DES AUTEURS

Dr. B. Mohr, W. Plattner, Dr. J. Stadelbauer: Geographisches Institut II der Universität, Werdering 4, D – 7800 Freiburg / Breisgau · Prof. Dr. O. Wittmann, Im Vogelsang 8, D – 7859 Eimeldingen.
